

Weiterbildung zum Erziehungs- und Familienberater (bke)



Zusatzqualifikation
nach § 28 SGB VIII



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Bundeskonferenz für
Erziehungsberatung e.V.

Ziele der Weiterbildung

Die institutionelle Erziehungs- und Familienberatung gibt jungen Menschen und Familien bei persönlichen und familiären Problemlagen Hilfen. Als Einrichtung der Jugendhilfe berücksichtigt sie gesellschaftliche Entwicklungen und hilft, Kooperationssysteme und soziale Netzwerke zu nutzen und auszubauen. Die fachliche Arbeit des Erziehungsberaters passt sich den Veränderungen in unserer Gesellschaft, dem fortschreitenden Stand der Wissenschaften, Veränderungen individueller Lebensbedingungen und Wertvorstellungen und den damit verbundenen Veränderungen menschlicher Beziehungen und der Problemlagen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Erwachsenen und Familien flexibel an.

ErziehungsberaterInnen benötigen hohe Professionalität, das heißt vor allem Fachwissen und Fachkompetenz. Durch Supervision, systematische Fortbildung, Zusammenarbeit im multidisziplinären Team und in psycho-sozialen Verbundsystemen wird diese weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachrichtungen und Wissenschaften unterstützt beim Erkennen, Behandeln und Abwenden von Problemlagen.

BeraterInnen müssen die Veränderungen und Probleme des einzelnen und der Familien erkennen und leisten Hilfestellung. Aus vielen Einzelfällen gewonnene Erkenntnisse werden den Einrichtungen der Jugendhilfe, der Sozialplanung und der Öffentlichkeit rückgemeldet und so für eine angemessene Berücksichtigung und eine fundierte Jugendhilfeplanung gesorgt. ErziehungsberaterInnen setzen sich mit gesetzlichen Veränderungen und deren Auswirkungen auf Arbeitsweise, Verantwortung und Klientel auseinander.

Die fachliche Arbeit in einer Erziehungsberatungsstelle setzt Fähigkeiten voraus, die allein durch Grundstudien der unterschiedlichen Fachrichtungen nicht ausgebildet werden können. So erfordert allein die Erfüllung der Aufgabe des Kinder- und Jugendhilfegesetzes

Kompetenzen und Erfahrungen in folgenden Aufgaben bzw. Tätigkeitsfeldern:

- Unterstützung für Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren
- Unterstützung bei der Lösung von Erziehungsfragen
- Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge
- Aufgaben in der Jugendberatung
- Unterstützung von Eltern und Erziehungsberechtigten, um Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen im Sinne des Jugendschutzes zu schützen
- Ergänzung der Arbeit der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen durch institutionsorientierte Beratungsangebote
- Zusammenwirken der Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen mit je unterschiedlichen methodischen Ansätzen
- Mitwirkung bei der Hilfeplanung im Einzelfall
- Hilfen für die Persönlichkeitsentwicklung junger Volljähriger
- Ambulante Beratung von Kindern und Jugendlichen, die seelisch behindert oder von einer solchen Behinderung bedroht sind
- Begleitung von Pflegefamilien und Kindern und Jugendlichen, die außerhalb der eigenen Familien leben

Bei diesen gesetzlich geforderten Kernaufgaben und bei der Mitwirkung in weiteren Feldern der Jugendhilfe leistet Erziehungsberatung individuelle Beratung und therapeutische Unterstützung für Kinder, Jugendliche, Eltern sowie andere Erziehungsberechtigte. Die Tätigkeit kann sich auf einzelne Personen oder Familiensysteme oder auf Subsysteme beziehen. Die Anlässe für eine beratende oder therapeutische Hilfestellung sind vielfältig und bewegen sich von eng umgrenzten Fragestellungen

bis zu komplexen Interventionen, die spezielle Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzen.

Auch bei knappen finanziellen Ressourcen ist ein Höchstmaß an Qualität der Leistung sicherzustellen. Auf der Grundlage von Zielbestimmungen helfenden Handelns lässt sich die Wirksamkeit von Beratung und Therapie kontrollieren und die Effizienz der Interventionen als Kosten-Nutzen-Relation bestimmen. Auf der Grundlage angemessener Evaluationsformen können Maßnahmen zur Sicherung von Qualität durchgeführt werden.

Die Sicherung der Qualitätsstandards für ErziehungsberaterInnen trägt zu einer Integration des methodisch-fachlichen Wissens und gesellschaftlicher Verantwortung bei. Der Erwerb methodischen und fachlichen Wissens ist ein Schwerpunkt des Curriculums, ein weiterer Schwerpunkt ist die Entwicklung einer netzwerkorientierten Grundhaltung.

Modellvorstellungen von Gesundheit, Krankheit und Devianz werden erörtert und Grundhaltungen vermittelt, die die Lebenswelt, die Strukturen des Alltags, die soziale und materielle Umwelt in das beraterische Handeln mit einbeziehen.

Aufbau

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung legt erstmals ein grundlegendes Weiterbildungskonzept für den Erwerb von Grundkompetenzen im Bereich der Erziehungs- und Familienberatung vor, das den aktuellen Erfordernissen der Arbeit in Beratungsstellen entspricht und auch den Anliegen der Produktkontrolle und Qualitätssicherung gerecht wird.

Das Curriculum „Weiterbildung zum Erziehungs- und Familienberater“ berücksichtigt die vielfältigen Aspekte der Arbeit einer Erziehungsberatungsstelle. Gegenstand einer Weiterbildung für die verschiedenen Fachkräfte eines multiprofessionellen Teams sind die Vermittlung einer Qualifikation und Kompetenz, die in allen Beratungsstellen von Nutzen ist, und auf deren Basis sich die

MitarbeiterInnen je nach dem örtlichen Anforderungsprofil fortbilden können.

Der Erziehungsberater, die Erziehungsberaterin, repräsentiert eine bestimmte Qualität, die immer eingebettet ist in das Ganze eines Teams aus verschiedenen Fachkräften mit unterschiedlichen Studienabschlüssen an Hochschulen und Universitäten. Die Leitlinie in allen Teilaspekten der Weiterbildung besteht in der Ausbildung einer besonderen fachlichen Qualität und persönlichen Kompetenz, die dazu befähigt, die unterschiedlichen Aufgaben der Erziehungsberatung im Team zu erfüllen.

Die Weiterbildung ermöglicht BerufsanfängerInnen und schon in der Erziehungsberatungsstelle Tätigen den Erwerb einer zusätzlichen Qualifikation, die in der alltäglichen Arbeit mit KlientInnen, in HelferInnenkonferenzen, in der Gremienarbeit, bei der Dokumentation der eigenen Arbeit im Team und der Arbeit der Erziehungsberatungsstellen insgesamt, bei der politischen Arbeit und im Kontakt mit der Öffentlichkeit konkret nutzbar ist. Basis der Arbeit einer Erziehungsberatungsstelle bleibt in erster Linie so zu arbeiten, dass die KlientInnen möglichst früh erfahren, dass sie selbst bei der Bewältigung ihrer Probleme weiterkommen oder kompetenter werden.

Das Curriculum ist in fünf Hauptthemenbereichen angelegt, die den aktuellen Stand der Weiterbildungserfordernisse wiedergeben:

- Qualitätsmanagement
- Sozial-ökologische Perspektiven
- Institutionelle Aspekte
- Theoretisch-methodisches Handwerkszeug in Theorie und Praxis
- Familientherapeutische Grundqualifikation

Praxisbezug und Orientierung im Arbeitsfeld

Die Weiterbildung macht die TeilnehmerInnen mit den Facetten des Arbeitsfeldes Erziehungsberatung vertraut und vermittelt in einem ausgewogenen Verhältnis von praktischen Übungen, Dis-

kussionen, Gruppenarbeit und theoretischen Informationen praktische Vorgehensweisen. Es befähigt die TeilnehmerInnen, Beratungsprozesse effektiv und für die Ratsuchenden zufriedenstellend zu gestalten.

Aktualität der Inhalte

Dem Anspruch einer zukunftsorientierten Ausrichtung gemäß spiegelt das Curriculum den neuesten Stand der Kenntnisse zur Gestaltung der Arbeit in der Erziehungsberatungsstelle wider.

Erfahrungsorientiertes Lernen und Literaturstudium

Das gesamte Curriculum ist, wo dies möglich ist, in seiner Didaktik erfahrungsorientiert aufgebaut unter Einbeziehung vorhandener Fähigkeiten und Kenntnisse der TeilnehmerInnen. Die Erarbeitung einzelner Teilgebiete über ein Literaturstudium ist einbezogen.

Berücksichtigung neuester Erkenntnisse der Wirkungsforschung

Mit der Vorgabe einer Beschränkung auf das Wesentliche werden den TeilnehmerInnen im Bereich Beratung und Therapie Fähigkeiten und Kenntnisse vermittelt, die sich schulenübergreifend als wichtig und besonders wirksam erwiesen haben.

Curriculum als Orientierungshilfe für Vertiefungsgebiete

Die Vermittlung der Essentials bewährter therapeutischer Verfahren und die Erprobung methodischer Elemente ermöglicht den TeilnehmerInnen der Weiterbildung eine Orientierung, welches therapeutische Verfahren bzw. therapeutische Setting ihren persönlichen Vorlieben und Fähigkeiten besonders entspricht und stellt eine Hilfe bei der Wahl des umfassend zu erlernenden Verfahrens (s.u.) dar.

Spezialisierung in Teilgebieten

Die TeilnehmerInnen können in einzelnen Bereichen Vertiefungsgebiete wählen. Dazu ist die Nutzung von Einzelkursen des Programmheftes der Zentralen Weiterbildung vorgesehen.

Elemente der Weiterbildungsreihe

Elemente der Weiterbildungsreihe sind:

- Praktische Übungen in Kleingruppen
- Diskussion und Erfahrungsaustausch im Plenum
- Stoffvermittlung im Plenum
- Literaturstudium auf der Grundlage einer vorbereiteten Literaturliste
- Regionale Supervisionsgruppe
- Referate jedes Teilnehmers/jeder Teilnehmerin zu Störungsbildern und Zielgruppen
- Vertiefte Fortbildung in einem therapeutischen Verfahren
- Zusätzlich aus dem normalen Programm der Zentralen Weiterbildung ein Kurs zum Themengebiet „Zielgruppen“ sowie ein Kurs zum Themengebiet „Problembereiche“
- Die Abschlussphase mit einem Qualifikationsnachweis durch Fall- und Projektdokumentation
- Abschlusskolloquium

Schwerpunktmäßig werden vor allem Grundelemente therapeutischen Handelns vermittelt, wie sie in Ansätzen zu einer allgemeinen Therapietheorie skizziert sind.

13 sechstägige Kurse

Die Weiterbildung zum Erziehungs- und Familienberater ist in 13 Kurse mit einer Dauer von jeweils sechs Tagen aufgeteilt.

Kurs 1

Von der Anmeldung zum Erstgespräch

In diesem einführenden Kurs werden die Teilnehmer zunächst mit der Institution Erziehungsberatung, ihren Essentials und rechtlichen Grundlagen vertraut gemacht. Institutionelle und fachliche Qualitätsmerkmale werden dabei stützend herangezogen. Nach dieser grundlegenden Darstellung erfolgt eine Einführung in die Praxis.

Weitere zentrale Themen dieses Kurses sind die Anmeldung und das Erstgespräch mit Ratsuchenden. Nach der Darstellung unterschiedlicher Herangehensweisen werden Grundlagen der Gesprächsführung vorgestellt und geübt. In Kleingruppen und im Plenum werden diese Grundlagen dann weiter vertieft und verfeinert.

Abschluss dieses Kurses ist die Durchführung unterschiedlicher Anmelde- und Erstgespräche, ihre Auswertung und die Aufbereitung der Informationen im Team der Beratungsstelle.

Der Kurses endet in einer Sequenz, die sich mit der Erstellung von Hilfeplänen beschäftigt.

Qualitätsmerkmale von Erziehungsberatungsstellen

- Erlernen der Voraussetzungen für fachlich hochwertige Arbeit in Beratungsstellen
- Erkenntnisse über die Notwendigkeit und Qualität der Arbeitsvoraussetzungen:
Mindestanforderungen an Arbeit und Ausstattung von Erziehungsberatungsstellen
Essentials der Erziehungsberatung

Rechtlicher Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung (1)

- Erwerb von rechtlichen Kenntnissen für Alltagssituationen der Beratung: Schutz von personenbezogenen Daten und Privatgeheimnissen, Schweigepflicht
Führen und Aufbewahren von Akten, Einsichtnahme durch Ratsuchende

Erstgespräch

Theoretisches zu Rahmenbedingungen der Anmeldung

- Was passiert mit dem Problem der Familie in der Beratungsstelle?

- Grundlagen der personenzentrierten/systemischen Gesprächsführung. Einübung von Basisvariablen. Erwerb beraterischer Grundhaltungen.
- Übungen zum Joining
- Die hypothesengeleitete Exploration
- Erstgespräch:-Gestaltung und Zielformulierung
- Was bedeutet Rapport im Erstgespräch? (Grundlagen und Einübung)
- Auswirkungen der Übertragung und Gegenübertragung im Erstgespräch
- Einübung einer verhaltenstherapeutischen Exploration

Planung und Entwicklung der Zusammenarbeit im Fachteam

- Erwerb eines Überblickes über den fachlichen Hintergrund und die Kompetenzen der mitwirkenden Berufsgruppen.
- Einübung und Förderung einer multiprofessionellen Sicht- und Vorgehensweise
- Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit:
Falldemonstrationen
Fallbesprechung im Team, Grundlagen und Techniken
Gestaltung von Facetten der Teamarbeit

Hilfeplanung

- Rechtliche Leitlinien
- Fallbesprechungen intern/extern

Kurs 2

Die Institution und ihre Organisation, Diagnostik

Institutionalisierte Erziehungsberatung benötigt, wenn sie funktionieren will, Leit- und Organisationskonzepte sowie Arbeitsmodelle für das Fachteam. Dies sind die thematischen Schwerpunkte des ersten Kursteils. In weiteren Arbeitseinheiten beschäftigen sich die Teilnehmer mit der gesellschaftlichen Einbettung der Erziehungs- und Familienberatung und der Veränderung ihrer Schwerpunkte.

Der anschließende Kursteil ist in seinem praktischen Teil zentriert auf die Bedeutung und Einübung unterschiedli-

cher diagnostischer Verfahren. Dabei erfolgt ein Überblick über unterschiedliche Verfahren, die Darstellung des Beitrags der Verfahren für den Einzelfall. Verhaltensbeobachtung in unterschiedlichen Settings werden in Gruppen- und Paararbeit eingeübt, die gewonnenen Informationen dem jeweiligen Fall zugeordnet und Kriterien für weitere benötigte Informationen erarbeitet. Verschiedene Vorgehensweisen der Prozessanalyse werden vorgestellt und ebenfalls eingeübt.

Abschließend erfolgt eine Einführung in die Grundlagen der Qualitätssicherung bei der Fallarbeit.

Leit- und Organisationskonzepte

- Aneignung der wichtigsten Grundbegriffe, Ansätze und empirische Ergebnisse
- Übertragung des Wissens auf die Erziehungs- und Familienberatung
- Kritische Reflexion der vorliegenden allgemeinen Stellungnahmen und Erhebungen. Analyse und Reflexion der Organisation, des Teams und der Leitungsstruktur der eigenen Einrichtung; Bewertung derselben anhand relevanter Kriterien.
- Planung von Veränderungen/Verbesserungen für das eigene Team/die eigene Organisation auf dem Hintergrund von Modellen zur Organisations- und Teamentwicklung, einschließlich der Bestimmung von Erfolgs- und Prüfkriterien.

Organisation und Erziehungsberatung

Leitung

- Aspekte der „Führung“:
Kriterien für erfolgreiche Führung, Führungsverhalten
Empirische Untersuchungen des Führungsstiles
- Entscheidungsverhalten der Vorgesetzten
- Leitungsaufgaben:
Leitungsaufgaben aus dem Blickwinkel der Dienstaufsicht
Aspekte der Leitungstätigkeit
- Arbeitsaufgaben

Team

- Erwerb von Grundbegriffen der Arbeit im Team
- Erwerb von Kenntnissen über die Zusammenarbeit im Team als notwendige Vorbedingung für die fachliche Arbeit

- Erkenntnisse über den Stellenwert der Teamarbeit:
Schwerpunkt: Teamstruktur
Teamarbeit in der Erziehungsberatung

Öffentlichkeitsarbeit

- Erwerb von Kenntnissen über die Notwendigkeit der Präsentation von Beratungsstellen in der Öffentlichkeit
- Aneignung von Handwerkszeug und Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit:
Erarbeitung einer Konzeption von Öffentlichkeitsarbeit
Spielregeln und Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Identität, Zielgruppen und Zielbestimmungen
Instrumente der Pressearbeit und ihre medialen Wirkungen
Pressegespräche und Pressekonferenzen
Themen bei der Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit:
Gremienarbeit, fachpolitisches Engagement

Diagnostik

- Prozessdiagnostik, Verhaltensbeobachtung, Entwicklungsdiagnostik
- Leistungsdiagnostik
- Projektive Verfahren
- Zuordnung der speziellen Diagnostik zu Arbeitsschwerpunkten

Kurs 3

Settings (1): Beratung und Therapie in der Erziehungsberatung

In Kurs 3 wenden sich die Teilnehmer einzelnen, wichtigen Settings der Beratungsarbeit zu. In diesem Kurs geht es um zentrale Themen der Prozessgestaltung in der Kindertherapie, in der Eltern-Kind-Beratung und in der Elternberatung (ohne die Kinder).

In diesem Kursteil findet ein beständiger Wechsel von Theorie, Praxiseinübung und Demonstrationen statt.

Die Teilnehmer sollen praktische Erfahrungen in Beratung und Therapie sammeln und die Fähigkeit entwickeln, weitgehend schulenübergreifend zu arbeiten. Sie sollen lernen, alle Möglich-

keiten des multiprofessionellen Teams zu Gunsten der ratsuchenden Kinder und Familien zu nutzen.

Grundbegriffe wie Indikation und Beziehungsgestaltung aber auch Kontraktbildung, ethische Grundlagen und Grenzen der Beratung werden eingeführt und durch praktische und praxisbezogene Übungen internalisiert.

Integration verschiedener therapeutischer Methoden bei der Prozessgestaltung

- Kennenlernen unterschiedlicher Arbeitsansätze im Fachgebiet
- Erwerb von Grundlagen zur schulenübergreifenden Fallarbeit
- Befähigung zur Öffnung und Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen

Prozessgestaltung in der Kindertherapie

- Mischung aus Theorieinput, erfahrungsorientiertem Lernen, speziellen Übungen:
Indikation
Essentials in der Beziehungsgestaltung
Medien und deren Einsatz
Beendigung der Kindertherapie

Prozessgestaltung in der Eltern-Kind-Beratung

- Arbeit mit Videofeedback an der Mutter-Kind-Interaktion; die Rolle der Mutter in der Beratung
- direkte Arbeit an der Kommunikation

Kurs 4

Settings (2): Grundlagen der Familientherapie

Dieser Kurs beinhaltet ein weiteres Setting in der Arbeit der Beratungsstellen: unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Anwendung der Familientherapie, die den Teilnehmer am Ende der Weiterbildung zur familientherapeutischen Arbeit befähigen.

Prozessgestaltung in der Arbeit mit Familien

Die TeilnehmerInnen erhalten eine umfangreiche Darstellung unterschiedlicher Ansätze der Familientherapie des Themenbereiches

- Familie als Selbsthilfegruppe
- Familienkonflikte als Ausdruck unbewusster Konflikte (Richter)
- Die Familie als System (Watzlawick Haley)
- Strategische Familientherapie, Heidelberger Konzept (Stierlin)
- Konzepte von Boszormenyi-Nagy

Bei der Darstellung der unterschiedlichen Ansätze erfolgen ausführliche Praxisdemonstrationen und Selbstanwendungen. Unterschiedliche familientherapeutische Richtungen und ihre Entstehungshintergründe sollen eingeordnet werden können.

Kurs 5

Settings (3): Kooperation und Vernetzung

So wie die Institution Erziehungs- und Familienberatung organisatorische Konzepte benötigt, müssen auch Konzepte der Nutzung und Einbindung in ihr kommunales Netzwerk vorhanden sein und erarbeitet werden. In diesem Kurs erleben die Teilnehmer, wie alle Ressourcen des Ratsuchenden und seiner Lebenswelt zu seinem Wohl genutzt und gleichzeitig die vielfältigen Möglichkeiten eines Netzwerkes eingesetzt werden können.

Ein zweiter Themenschwerpunkt besteht in der Darstellung und Reflexion der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in ihrem Lebenszyklus und ihrem familialen Kontext. Zusammenhänge von Entwicklung, Bindung und Risikobedingungen für Kinder und Jugendliche ermöglichen neue Sichtweisen.

Netzwerkbezogene Handlungsperspektiven

- Einbindung der psychosozialen Praxis in alltagsweltliche Strukturen
- Erstellung einer Typologie von Soziotopen
- Feinanalyse der Lebenswelt: Untersuchung eines Stadtteils
- Unterstützungsressourcen und -prozesse
- Netzwerkkarte
- Analyse des sozialen Beziehungsgefüges

- Räumliche Nähe der Einrichtungen
- Multiprofessionelles Arbeitsteam
- Intervention
- Vernetzung psychosozialer Dienste und Hilfen
- Phasen des Case-Management
- Gestaltung gesellschaftlicher Strukturen und Bedingungen.
- Ausblenden der Beratung, Kontrolltermin, Intervallberatung
- Vernetzungsansätze als Reflexionsrahmen für Erziehungs- und Familienberatung

Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen im Lebenszyklus und familialen Kontext

- Erkenntnisse aus Entwicklungspsychologie und Sozialisationstheorie
- Life-long-Learning, Babyforschung, Orientierung an protektiven und Risiko-Faktoren
- Störungs-/Krankheitsbilder
- äußere Bedingungen

Kurs 6

Settings (4): Arbeit mit Eltern und Jugendlichen Verschiedenes

In diesem Kurs werden grundlegende Aspekte der Beratungsarbeit mit Eltern behandelt. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Beratungsarbeit mit Jugendlichen.

Danben wird in diesem Kurs in den Themenbereich Trennungs- und Scheidungsberatung eingeführt. Die Möglichkeiten der Qualitätssicherung bei der Arbeit werden behandelt. In weiteren Einheiten des Kurses geht es um die fallbegleitende Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und um die Veränderungen im Arbeitsfeld der Erziehungsberatung.

Prozessgestaltung in der Elternberatung (ohne die Kinder)

- Abstimmung der Sichtweisen, Verständigung zwischen den Partnern
- Erarbeitung gemeinsamer Ziele
- Prozessgestaltung in der Gruppentherapie mit Erwachsenen, z.B.: Gruppe mit Alleinerziehenden

- Rolle der Mutter in der Beratung
- direkte Arbeit an der Kommunikation

Prozessgestaltung in der Arbeit mit Jugendlichen

- Beziehungsgestaltung
- Besondere Problemlagen
- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit
- Auswirkungen der Übertragung und Gegenübertragung
- Grundlagen der Gruppendynamik
- Gestaltberatung mit Jugendlichen am Beispiel der Ambivalenzarbeit

Trennungs- und Scheidungsberatung (1)

- Übersicht über verschiedene Modelle
- Mediation / Konfliktmanagement, Gruppenmodelle

Qualitätssicherung

- Dokumentation
- Prozessdiagnostik
- Fallbesprechung
- Supervision
- Klientenrückmeldung zum Abschluss
- Rückmeldung der Kooperationspartner, Katamnese

Fallbegleitende Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (1)

Dynamik und Wandel eines Arbeitsfeldes der Jugendhilfe in Ost und West

- Einsichten über die Wechselbeziehung zwischen Erziehungsberatung und gesellschaftlichen Veränderungen
- Erkennen der Zusammenhänge bei der Veränderung von Familien und der institutionellen Erziehungsberatung
- Erwerb von Hintergrundwissen
Geschichtliche Zusammenhänge
Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf Kindheit und Familien

Kurs 7

Techniken der Familientherapie

Die TeilnehmerInnen erwerben methodische und persönliche Kompetenzen für die familientherapeutische Arbeit. Im Vordergrund dieses Themenblockes

steht als Lernziel die Differenzierung des persönlichen Stils des Beraters in Beratung und Therapie.

Behandlungstechniken

- Kontakte mit der Familie, Kontext, überweisender Kontext
- Methoden zur Exploration und zur Erlangung und Erzeugung von Informationen: Familiendiagnostik, Methoden des Erstinterviews und der Kontaktaufnahme, zirkuläres Befragen
- Therapieplanung und Hypothesenbildung, Definition der problemtragenden Gruppe:
Allgemeine Behandlungsmethoden: Kommentierung, Aufgaben, Kontrakte, Verschreibungen, paradoxe Interventionen
Therapeutische Mythenbildung
Methoden der Supervision
Arbeit mit Subgruppen
Paartherapeutische Interventionen

Es werden begebnungsorientierte, aufgabenorientierte, strategische und strukturelle Modelle familientherapeutischer Interventionsstrategien vorgestellt.

In einem zweiten Themenschwerpunkt werden die Vernetzungsaspekte des vorherigen Kurses mit dem Thema der fallbegleitenden Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern fortgesetzt. Im Vordergrund stehen wieder praktische fallbezogene Vorgehensweisen und Erfahrungen.

Kurs 8

Arbeit mit verschiedenen Adressaten

Die Arbeit der Erziehungsberatung dient nicht nur der Beratung und Behandlung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, sie dient vor allem auch der Verbesserung der Entwicklungschancen von Kindern und ihren Familien. Kurs 8 widmet sich der Arbeit mit bestimmten Zielgruppen, die sowohl spezielle Angebote als auch besondere Zugangsweisen benötigen. Die Teilnehmer erarbeiten selbst Kenntnisse über bestimmte Adressatengruppen, die durch Diskussion und Übungen ergänzt werden.

In einem zweiten Themenblock erhalten die Teilnehmer eine Einführung in Verfahren der Krisenintervention und vervollständigen ihr Wissen durch Übungen und diagnostische Möglichkeiten.

Arbeit mit ausgewählten Zielgruppen

- Alleinerziehende
- Pflege- und Adoptivfamilien
- Stieffamilien

Interkulturelle Beratung

- Theorieinput, z.B. als Referat
- Fallbeispiele
- Übungen

Krisenintervention

- Theorieinput
- Übungen

Kurs 9

Vertiefte Arbeit mit Familien

In diesem Kurs ist zentrales Thema die Familientherapie mit ihren Rahmenbedingungen, ihren Grenzen sowie die differenzielle Familienpathologie.

Rahmenbedingungen der Familientherapie

Zeitliche Aufeinanderfolge von Therapiesitzungen

- Strukturierende Maßnahmen während der Sitzung
- Chronologische Abfolge der Interventionen
- Ankündigung von Interventionen
- Unterschiedliche Interventionsarten
- Maßnahmen am Ende der jeweiligen Sitzungen
- Gesetzliche Rahmenbedingungen: Grenzen der Familientherapie

Folgende Fragestellungen werden behandelt:

- Indikation und Contra-Indikation von Familientherapie
- Grenzen der Methode
- Grenzen der Handhabbarkeit für Erziehungs- und Familienberater
- Grenzen der Institution
- Erarbeitung von Kriterien für die Arbeit mit Familien und/oder Subsystem

Differenzielle Familienpathologie

Normalitäts- und Gesundheitsvorstellungen und -begriffe

- Symptome von Problemfamilien und damit korrespondierende Familienstrukturen
- Familien in der Auflösung
- Akute und chronische Probleme
- Familien mit psychotischen Angehörigen
- Familien mit delinquenten Jugendlichen
- Familien, in denen Kinder misshandelt werden
- Familien mit drogengefährdeten Angehörigen
- Familien mit suizidgefährdeten Angehörigen
- Familien mit geistig und körperlich behinderten Kindern
- Familien mit psychosomatisch kranken Mitgliedern

- Sexuelle Gewalt
- Asthma
- Lernstörungen
- Sucht und Suchtgefährdung
- Gewalt und Aggression

Trennungs- und Scheidungsberatung (2)

- Übersicht über verschiedene Modelle
- Mediation, Konfliktmanagement, Gruppenmodelle

Evaluation als Prozess der Qualitätssicherung

- Gegenstand der Evaluation, Evaluatoren, Kriterien, Verfahren
- Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung
- Qualität und „Kundenzufriedenheit“

Kurs 11

Supervision und Selbsterfahrung

Thema dieses Kurses ist es, alle professionellen Möglichkeiten zu nutzen, das eigene Vorgehen im Beratungs- und Behandlungsprozess zu verbessern. Bei der Selbsterfahrung geht es darum, eigene Schwachstellen im Beratungsprozess zu identifizieren und zu verändern. Bei der Supervision stehen fachliche, institutionelle und beziehungsbedingte Themen im Vordergrund.

Reflexion und Selbsterfahrung

- Kennenlernen eigener Anteile im Beratungsgeschehen
- Befähigung zur Trennung persönlicher Erfahrungshintergründe vom Beratungsprozess
- Kennenlernen der eigenen Wirkungsweise im Beratungsgeschehen: Eigene Anteile in Beratung und Therapie Die persönlichen Beweggründe für den beratenden Beruf Das gegenwärtige Verständnis von Erziehung, Familie, Partnerschaft Der eigene Arbeitsstil Die Rollenerfahrung als Klient Das Arbeiten im Team Das Eingebundensein in einen institutionellen Rahmen Die Arbeit im sozialen- und Jugendhilfe-Netzwerk

Kurs 10

Problemgebiete von Ratsuchenden

Viele Probleme, die Ratsuchende den Beratern vortragen, setzen ein spezielles Wissen der Berater voraus. In diesem Kurs geht es darum, spezielles Problem- und Störungswissen für die Praxis zusammenzutragen und Methoden zur Informationsgewinnung und Anwendung zu beherrschen. Ziel ist es, die Teilnehmer in die Lage zu versetzen, sich einen Überblick über unterschiedliche Problemgebiete zu verschaffen.

Als besonderer Problembereich werden die Schwierigkeiten bei Trennung und Scheidung dargestellt und adäquate Vorgehensweisen erörtert und demonstriert.

Schließlich wird das Thema Qualitätsmanagement mit den Facetten Kundenbetreuung und Evaluation aufgegriffen.

Problemgebiete

- Entwicklungsauffälligkeiten/ Frühförderung
- Ängste
- Trauerarbeit
- Hyperaktivität
- Essstörungen

Supervision

TeilnehmerInnen lernen ihre Schwerpunkte kennen. Sie holen Rückmeldung ein und konfrontieren sich mit ihren Grenzen und Zusammenhängen zur persönlichen Lebensgeschichte

- Erkenntnis über Supervision als notwendige Begleitung der Arbeit
- Optimierung des beraterischen Handelns durch Supervision
- Integration durch Supervision: Analyse von Supervisionsprozessen
Integration von Beratungs- u. Therapietechniken in die Supervision
Formen der Supervision
Supervision als Methode zur Organisationsentwicklung
Analyse der Supervisionsnachfrage, Erstkontakt, Planung
Qualifikationsansprüche, Professionalisierung
Arbeitsrechtliche Aspekte, Geheimnisschutz, Finanzen
Vertragsbildung
Einübung

Durchführung von kollegialer Supervision

- Theorieinput
- Erprobung

Kurs 12

Familietherapeutische Komponenten

Entwicklungspsychologie unter besonderer Berücksichtigung familiärer Aspekte

Bei diesem Themenbereich werden entwicklungspsychologische Kenntnisse mit Relevanz für die Familiendynamik erworben. Ein Schwerpunkt dieses Kurses wird auch in der Behandlung der Lebensphasen und ihre Auswirkungen auf das System Familie liegen.

Institutioneller Kontext der Familientherapie

Die institutionellen Bedingungen und Voraussetzungen der Erziehungs- und Familientherapie werden dargestellt. Die Möglichkeiten der Entwicklung einer kooperativen Kompetenz des Familienthe-

rapeuten im Team und die Integration familiendynamischer Sichtweisen in das Arbeitsfeld der Erziehungs- und Familienberatung werden diskutiert.

Familiensoziologie

In diesem Themenkreis werden einerseits makrosoziale Konflikte und ihre Auswirkungen auf das System Familie behandelt. Andererseits werden Ergebnisse der Familiensozialisationsforschung dargestellt. Themen: Institution Familie, Ehe, Liebe, unvollständige Familie, Elternrollen, Elternschaft, Kinder und Kinderwelten, Sozialisationskonzepte und -praktiken.

Kurs 13

Qualitätsmanagement in der Erziehungs- und Familienberatung

Nach ergänzenden und abschließenden Informationen zur Familientherapie wendet sich das Kursthema dem Qualitätsmanagement in der Erziehungs- und Familienberatung zu. Praxisnah erlernen die Teilnehmer, die Qualität und Effektivität ihrer Arbeit zu verbessern, sie zu evaluieren, zu dokumentieren und durchsichtig zu machen.

Das Thema Rechtlicher Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung wird vertieft und abgeschlossen.

Qualitätsmanagement in der Erziehungs- und Familienberatung

- Reflexion über Effizienz, Effektivität und Qualität der Arbeit in Beratungsstellen.
- Arbeit an der Transparenz der Ziele innerhalb der kommunalen Jugendhilfe.
- Erarbeiten eines Qualitätsmanagements als grundlegende Fähigkeit im Arbeitsfeld der Erziehungs- und Familienberatung.
- Umsetzung der Inhalte: Evaluation und Effektivitätsüberprüfung in allen Bereichen des Tätigkeitsfeldes institutioneller Erziehungsberatung
- Auseinandersetzung mit Konzepten der Dienstleistungsmodernisierung

Therapiebegleitende Analyseverfahren

Die TeilnehmerInnen erlernen Analyseverfahren, die ihnen während der Therapie neue Informationen und Anhaltspunkte für das weitere Vorgehen liefern. Hierzu werden angeboten:

- Darstellung familialer Prozessmuster
- Systemische Problemanalyse
- Genogramme
- Aufzeichnungsmöglichkeiten von therapeutischen Sitzungen
- Transaktionsdiagnostik

Der gesellschaftliche Kontext und die gesellschaftliche Einbettung der Familientherapie.

Auf diesem Hintergrund werden die Rolle des Ratsuchenden, seiner Familie, des Beraters und die Funktion der Institution diskutiert.

Rechtlicher Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung (2)

- Erwerb von Kenntnissen über die rechtlichen Voraussetzungen für das eigene Berufsleben und die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit mit der Klientel.
- Befähigung zum verwaltungsadäquaten Reagieren, dem rechtlichen Denken und Verwaltungshandeln zugrunde liegt.
Datenschutz
Zeugnisverweigerungsrecht im Zivil- und Strafprozess
Dienst- und Fachaufsicht
Durchführungserlasse zum Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung
Psychotherapeutengesetz
Familienrecht
Kinder- und Jugendhilfegesetz
Bestimmungen der Länder
Verwaltungsrecht

Sozialökologische Perspektiven

- Paradigma des Vernetzungsansatzes
- Das Individuum in seinem Gesamtkontext

Teilnahmevoraussetzungen

1. Grundvoraussetzung zur Teilnahme ist der Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss in einer der anerkannten in Beratungsstellen vertretenen Fachrichtungen (dies sind in der Regel, Psychologie, Sozialarbeit/-pädagogik, Pädagogik, Heilpädagogik, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, Medizin, Jura)
2. Grundvoraussetzung zur Teilnahme ist die kontinuierliche Tätigkeit im Team einer Beratungsstelle, dies ist bei einer Festanstellung mindestens halbtags gegeben. Die Lerninhalte der Weiterbildungseinheiten müssen praktisch angewandt werden können.
3. Die Teilnehmer erhalten frühzeitig innerhalb des Curriculums mindestens einmal im Jahr von den Kursleitern eine Rückmeldung über ihren persönlichen Stand in der Weiterbildung, so dass persönliche Defizite nachgearbeitet werden können.

Voraussetzung zum Erhalt eines qualifizierenden Zertifikats

1. Ausführliche Darstellung von je einer Fallarbeit und einem Projekt.
Die Fallarbeit soll einen Hilfeplan mit klaren Zielstellungen enthalten. Projekte können z.B. gemeinwesenbezogen oder zielgruppenorientiert sein. Die Ausführungen sollen 20 Schreibmaschinenseiten pro Arbeit nicht unterschreiten. Die Ausführungen sollen eine Diskussion der theoretischen Grundlagen der angewandten Methoden enthalten. Die Themen sollen möglichst Innovationen enthalten. Die Arbeiten müssen spätestens ein Jahr nach Abschluss (letzter Kursblock der Weiterbildung) vorliegen.
2. Der/die TeilnehmerIn muss an allen Kursen der „Weiterbildung zum Erziehungs- und Familienberater“ teilgenommen haben. Über Härtefälle entscheidet die Zentrale Weiterbildung.
3. Die Teilnehmer müssen zusätzlich den Besuch je eines Kurses zu den Themenbereichen „Zielgruppen“ und „Problemlagen“ aus dem Programm der Zentralen Weiterbildung nachweisen.
4. Der Nachweis über die erfolgte Supervision und Selbsterfahrung muss vorliegen.
5. Erfolgreiche Teilnahme an einem Abschlusskolloquium.

Referenten

Pro Kurs sollen zwei entsprechend qualifizierte Kursleiter zur Verfügung stehen. Bei reiner Informationsvermittlung ist auch die Vermittlung durch einen Kursleiter möglich.

Durchführung des Curriculums

1. Die Weiterbildung wird innerhalb von dreieinhalb Jahren vollständig angeboten.
2. Pro Jahr finden vier sechstägige Kurse statt.

Selbsterfahrung und Supervision

1. Der/die TeilnehmerIn muss zum Erhalt des Zertifikates einen Nachweis über mindestens 50 Stunden Selbsterfahrung und 70 Stunden Supervision erbringen.
2. Als Supervision wird anerkannt die Teilnahme an externer Einzel- und Teamsupervision. Die Teilnahme an den internen Teamsitzungen wird nicht als Supervision anerkannt.
3. Bei der Supervision sollen mindestens 30 Stunden Einzelsupervision sein.
4. Selbsterfahrung kann auch als Bestandteil einer therapeutischen Zusatzqualifikation erworben werden.

Teilnehmerzahl

An einer Weiterbildung können 24 Teilnehmer teilnehmen. Bei Kurseinheiten, die über reine Informationsvermittlung hinausgehen, soll die Gesamtgruppe in zwei Untergruppen arbeiten.

Anmeldung

Mit Ihrer Anmeldung melden Sie sich verbindlich zu allen 13 Kursteilen des Curriculums an.

Nach Beginn des Curriculums ist ein Rücktritt ausgeschlossen.

Kosten der Weiterbildung

Aufgrund einer Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ergeben sich die folgenden günstigen Kosten der Weiterbildung:

Kursgebühren

Die Gebühr für die Weiterbildung beträgt pro Kurs EUR 170,- bzw. EUR 140,- für Mitglieder einer Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG). Die Gebühren bleiben während der gesamten Dauer der Weiterbildung – also für alle 13 Kurse – unverändert.

Die Kursgebühren können in 36 monatlichen Beträgen von je EUR 63,- bzw. EUR 51,- (LAG-Mitglieder) beglichen werden.

Unterbringung und Verpflegung

Die Kosten pro Kurstag für Vollpension in der Tagungsstätte (5 Tage pro Kurs fallen an) betragen durchschnittlich ca. EUR 50,-. Teilnehmer aus den neuen Bundesländern erhalten hierzu einen Zuschuss in Höhe von 60%, Teilnehmer aus den alten Bundesländern in Höhe von 40% bei allen 13 Kursen.

Darüber hinaus werden Zuschüsse zu den individuellen Fahrtkosten in Höhe von 60% (neue Bundesländer) bzw. 40% (alte Bundesländer) gewährt.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung unter Tel: (09 11) 9 77 14 11